



Blick von der Weseler Straße

SPARKASSENZENTRALE MÜNSTERLAND OST, MÜNSTER
ARCHITEKTURBÜRO PROF. D.G. BAUMEWERD

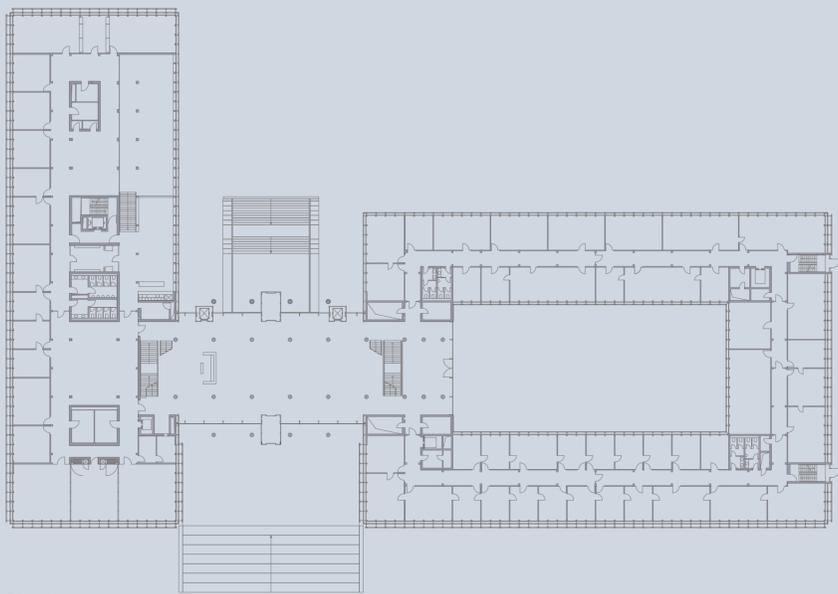
Blick von der Bonhoefferstraße



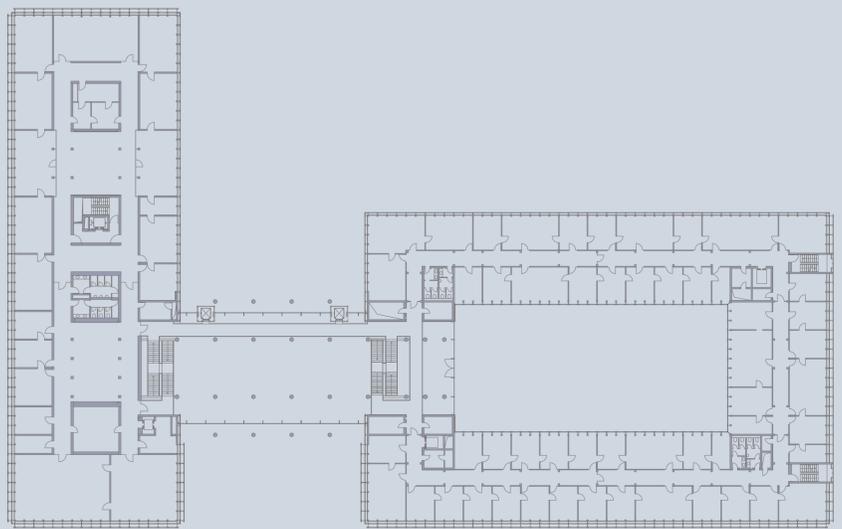


Der Innenhof als Ort der Stille

Haupteingang Weseler Straße



Erdgeschoss



Obergeschoss



Die Sparkassenzentrale der Sparkasse Münsterland Ost an der Weseler Straße ist von uns als eine viergeschossige, horizontal ausgebreitete Gebäudegruppe geplant, die ihre Dominanz und ihren Wahrzeichencharakter aus der Aufgabenstellung einer Sparkasse herleitet und sich in die vielfältige städtebauliche Struktur eingliedert, die wie selbstverständlich da steht, die so aussieht, als wäre sie immer schon dagewesen. Eine Gebäudegruppe also, die zum integrativen Element der Umgebung wird; die jedoch auch so in ihrer Individualität entworfen ist, dass sie nur an diesem Platz stehen kann.

Die Form und Gestalt der Gebäude wurde von uns aus der Bauaufgabe heraus erarbeitet wie sie der Bauherr zum Wettbewerb wie folgt formulierte:

- Das Gebäude soll die Identität der Sparkasse widerspiegeln.
- Das bedeutet - Bürgernähe, Offenheit, Transparenz, Freundlichkeit und Verzicht auf Statussymbole -
- Aber gleichzeitig muss es seriös, diskret, sicher, zukunftsorientiert und innovativ sein und nicht elitär. Es muss zum Ausdruck kommen, dass das besondere Verantwortungsbewusstsein sich so darstellt, dass die Sparkasse als kundenorientierter, regionaler Problemlöser und Berater für die Kunden bewusst wird.
- Orientierung und Maßstäblichkeit sind wichtige Kriterien zum Wohlbefinden der Mitarbeiter und Kunden -
- Durch die Zuordnungen und Verbindungen der Funktionsbereiche, die Anordnung der Arbeitsplätze und der Gestaltung des Umfeldes soll auch eine Steigerung der Effizienz in der Büroarbeit herbeigeführt werden -
- Das Gebäude ist über einen Haupteingang mit Foyer und Empfangsbereich für Kunden und Besucher zu erschließen -
- Vom Haupteingang aus, der eine Zugangskontrolle durch den Empfangsbereich erhält, ist eine direkte Verbindung zur vertikalen Gebäudeschließung mit Sichtbezug vorzusehen, die gut auffindbar sein sollte.
- Auf der den Parkplätzen und Fahrradstellplätzen zugewandten Gebäudeseite ist ein Eingang für Mitarbeiter und Besucher zu planen, der entsprechend optisch und nicht als 'Lieferanteneingang' zu gestalten ist."

Wir verstanden den Entwurf als eine Hommage an das historische Erbe der Stadt Münster, an die Architektursprache der Baumeister Schlaun, Lipper und Pictorius. In dem Bewusstsein, dass das Neue nur aus tradierten Formen durch Transformation und nicht durch Adaption entstehen kann, wurden Strukturen und maßliche Kompositionen in spielerischer Form variiert, jedoch im Ganzen strenger geordnet. Die Interpretation der architektonischen Elemente von Wand - Pfeiler und Öffnung - war beabsichtigt, ohne eine Rekomposition anzustreben. Fenster als Fensteröffnungen im klassischen Sinne wurden zum Leitmotiv des Entwurfes. Durch die Doppelfassade mit den profilierten Keramikplatten entsteht eine reliefartige Schichtung der Außenwand. Die Gegensätzlichkeit von horizontal gegliederten Wandflächen und aufrecht stehenden Fensteröffnungen, die in ihrer Wertigkeit nicht nur Löcher in der Wand sind, geben den Fassaden eine formal-strukturell ausgewogene Wirkung; sie wird unterstützt durch die gleichförmige Rhythmisierung, die durchlaufenden Fensterreihenungen und durch das Fehlen jeglicher betonender Elemente. Die klassischen Gliederungselemente wie Pilaster und Lisenen werden übersetzt durch die horizontale Profilierung der Keramik und durch die Fugenstruktur ihrer modularen Elemente. Auch die Gebäudeecke ist im traditionellen Sinne thematisiert. Wie bei Schlaun endet das Netzgewebe der vorgesetzten Fassade vor der Ecke und gibt hier den Blick frei auf die dahinter liegende umlaufende Uerste Haut. Beide Ebenen werden in ihren unterschiedlichen Funktionen erkennbar und gleichzeitig zusammen gesehen, weil sie als gleiche Bilder den Ausgleich von Tragen und Lasten deutlich machen. Die stehenden und aufrechten Formate der Fensteröffnungen und Pfeiler entsprechen dem aufrechten Stehen des Menschen. Das Stehen ist die dem Menschen gemäße Grundhaltung. Das eigentliche Zeichen seiner Humanität.

Die Eingangshalle ist der Empfangsraum und gleichzeitig das Haupttreppenhaus. Über zwei doppelläufige Treppenanlagen werden alle Geschosse bis zur Tiefgarage erschlossen. Alle vertikalen Wege, aber auch die horizontalen Verbindungen zwischen den Baukörpern führen durch diese Halle. Sie ist ein Raum, in dem man sich trifft; ein Raum der Kommunikation. In ihr werden die notwendigen Wege der Benutzer sichtbar. Man sieht sich und wird gesehen. Die Besucher werden hier empfangen und warten hier, um von ihren Gesprächspartnern abgeholt zu werden. Die Halle ist in ihrer Transparenz der gestalterisch notwendige Gegensatz zur räumlichen Struktur der Arbeitsräume.

Betriebsrestaurant mit Blick zur Cafeteria



Empfangshalle mit Blick in den Innenhof

